

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 1

Rubrik: Kriegsgeschichtliche Daten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

Das innenpolitische Geschehen unseres Landes war im Monat August dieses Jahres durch zwei Ereignisse gekennzeichnet, die mit der heutigen Weltlage und dem sogenannten «Kalten Krieg», der auch die Schweiz nicht verschont, im engsten Zusammenhang stehen. Das sind der Spionagefall und der bewaffnete Zwischenfall auf der ungarischen Gesandtschaft in Bern. Die beiden Ereignisse haben aufgezeigt, wie notwendig es ist, daß wir Schweizer weiterhin auf der Hut bleiben, in unseren Anstrengungen auf dem Gebiete der totalen Landesverteidigung nicht nachlassen, uns immer mehr auf uns selbst verlassen und allen noch so friedlich tönenden Koexistenzversicherungen gegenüber grundsätzlich mißtrauisch bleiben.

Der höchst bedauerliche und in der Familie eines Waffenchiefs der Infanterie tragische Spionagefall des Oblt. Hans-Ulrich Berli, über dessen tatsächliche Hintergründe erst die Untersuchung und das Gerichtsverfahren endgültig Auskunft geben dürften, hat einmal mehr die Umrüste der Mitglieder des diplomatischen Korps der Länder des kommunistischen Regimes aufgezeigt. Die Mitglieder der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Bern haben es dabei besonders weit gebracht, sind doch seit 1945 alle Militärrattachés dieses Landes und einige ihrer Mitarbeiter aus unserem Lande ausgewiesen worden, weil sie immer bei ihrer Spionagetätigkeit ertappt wurden und auch versuchten, unter Mithilfe von Schweizern eigentliche Nachrichtenringe aufzubauen. Die Akten der Bundesanwaltschaft sprechen hier eine sehr deutliche Sprache. Es kann auch ohne weiteres angenommen werden, daß die von der tschechoslowakischen Gesandtschaft ausgehende militärische Spionage in der Schweiz nicht auf Rechnung Prags erfolgt, sondern an die Zentrale in Moskau weitergegeben wird. Die Tatsache, daß der 1954 ausgewiesene tschechoslowakische Militärrattaché, Oberstlt.

Sochor, auf dem Flugplatz Kloten vom russischen Militärrattaché in Bern verabschiedet wurde, spricht dafür.

Die Art und Weise, in der Oblt. Berli dem tschechischen Spion Antos in die Falle ging, entspricht ganz genau dem Vorgehen zahlreicher Spionagefälle des In- und Auslandes mit Ostagenten. Er ist sozusagen ein Musterbeispiel dafür, wie in diesen Kreisen gearbeitet wird, und es ist unbegreiflich, daß es immer wieder Leute gibt, die auf diese Praktiken hineinfallen. Gerade von einem Offizier unserer Armee sollte man erwarten können, daß er die Gefährlichkeit solcher Beziehungen kennt, sich nicht einspannen läßt und meldet. Wichtig zu wissen ist es, daß es zur Anzeige nie zu spät ist und die gemeinen Drohungen, mit denen oft Leute bei der Stange gehalten werden, die sich einmal im Netz der Ostspionage verfangen haben, weniger ernst zu nehmen sind. Oblt. Berli wird mit Recht seiner Strafe nicht entgehen, und es ist zu hoffen, daß mit einer möglichst weitgehenden Bekanntgabe aller Hintergründe eindrücklicher als bisher in die Spionageumtriebe der Ostdiplomatie hineingeleuchtet wird.

Der Fall Berli zeigt auch auf, daß auf dem Gebiet der Aufklärung und der Spionageabwehr mehr getan werden muß als früher. Bereits der Generalstabschef unserer Armee während des letzten Aktivdienstes, Oberstkorpskommandant Huber, hat in seinem Rechenschaftsbericht darauf hingewiesen, daß im Interesse der Sicherheit unseres Landes und der Wahrung militärischer Geheimnisse die systematische Aufklärung der Offiziere aller Stufen notwendig ist. Leider hat man seit 1945 über diese Warnung unbedenklich hinweggesehen und auf diesem Gebiet nichts oder dann zuwenig unternommen. Die Sektion «Heer und Haus», die, das ist im Bundeshaus ein offenes Geheimnis, immer noch mühevoll um die Zuteilung der notwendigen finanziellen Mittel zu kämpfen hat, bedarf in jeder Beziehung des großzügigen Ausbaues, um ihrer im Dienste der totalen Landesverteidigung wichtigen Aufgabe personell und finanziell besser gewachsen zu sein. Ein erster Schritt wurde bereits unternommen; eine große und wichtige Wegstrecke liegt aber noch vor uns.

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Aufklärung über das Wesen der Spionage und Sabotage, wie auch über die Spionageabwehr, in der schwedischen Armee zur selbstverständlichen Truppeninstruktion gehört. Die Kommandanten aller Stufen werden durch einen eigentlichen Lehrgang in dieses Gebiet eingeführt und erhalten auch die Unterlagen über die Spionagefälle in Schweden, damit sie als Beispiele dem Truppenunterricht zugänglich gemacht werden können. Dazu kommen einige besondere Bildbänder und auch Aufklärungsfilme, um die Instruktion bestens zu ergänzen. Der schwedische Aufklärungsfilm «Spionage und Sabotage», der in den letzten Jahren in schwedischer Fassung in zahlreichen Sektionen des SUOV und auch an Zentralkursen gezeigt wurde, konnte nun nach privaten Bemühungen in deutscher Sprache synchronisiert werden. Der Film hat dadurch an Aufklärungsgehalt gewonnen und kann jeder Sektion im Rahmen eines Vortragsabends empfohlen wer-

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

- 15. September 1938:
Der britische Ministerpräsident fliegt zu Hitler nach Berchtesgaden.
- 17. September 1948:
Folke Bernadotte, UNO-Vermittler in Palästina, wird ermordet.
- 22. September 1938:
Zweite Besprechung Chamberlains mit Hitler.
- 28. September 1848:
Höhepunkt der revolutionären Bewegung in Ungarn.
- 29. September 1938:
Unterzeichnung des Münchner Abkommens.
- 30. September 1938:
Chamberlain und Hitler unterzeichnen eine Erklärung, wonach die Engländer und die Deutschen miteinander nicht mehr Krieg führen wollen.

den. Er kann heute direkt beim Chef des Personellen der Armee, «Heer und Haus», Sonnenbergstraße 17, Bern, bestellt werden. Die Bestellungen haben rechtzeitig, das heißt mindestens zwei Wochen vor der vorgesehenen Vorführung, zu erfolgen.

Auch der bewaffnete Zwischenfall auf der ungarischen Gesandtschaft in Bern, verursacht durch zwei junge ungarische Flüchtlinge, soll hier kurz erwähnt werden. Wir möchten hier vorausschicken, daß wir solche Aktionen und andere, wie sie vor Monaten aus Reiterkreisen geplant waren, verurteilen und als nutzlos bezeichnen. Im Gegenteil, sie schaden dem Ansehen unseres Landes und beeinträchtigen alle jene Aktionen, die sich auf höherer Ebene gegen den Weltkommunismus, gegen Moskau und seine durch den Kreml ausgehaltenen Satelliten-Regierungen und ihren Terror wenden. Typisch für diesen Fall war aber die aus Budapest eingetroffene Protestnote, deren unverschämter und anmaßender Ton kaum übertroffen werden konnte. Der Bundesrat verdient für die würdige und doch unmissverständlich klare Zurückweisung dieser Note Dank und Anerkennung. Auch das Vorgehen der Berner Stadtpolizei, die aus dem Ueberfall auf die rumänische Gesandtschaft die Lehren zog, rasch und überlegt handelte, ist aller Anerkennung wert. Es wurde mit besonders ausgebildeten Leuten eine Alarmorganisation getroffen, wobei auch die dafür notwendigen Waffen und Geräte jederzeit in Reichnähe bereitstehen. Wir dürfen in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß die Polizei der Bundesstadt nach den Ereignissen in Ungarn auf dem Truppenübungsplatz Sand/Schönbühl in der Nah- und Ortskampftechnik in einem Spezialkurs ausgebildet wurde, zu dem man Hptm. von Dach, den Verfasser der zahlreichen und in der ganzen Welt beachteten Instruktionsschriften des SUOV, als Experten beizog. Der Bundesrat hat in der Zurückweisung der unverschämten ungarischen Protestnote darauf hingewiesen, daß dem ungarischen Gesandten in Bern auf seinen Hilferuf rasch und umsichtig der polizeiliche Schutz vor seinen eigenen Landsleuten gewährt wurde, die Verantwortlichen für den bedauerlichen Vorfall aber nicht in der Schweiz, sondern dort zu suchen sind, wo tragische Ereignisse Zehntausende gezwungen haben, ihr Vaterland zu verlassen und im Ausland Asyl zu suchen.

